Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 35 (1930-1931)
Heft: 16

Nachruf: Frieda Grünenwald : 1892 - 1931

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lisch, Bauernlehrlinge riechen nach Mist, Handelslehrlinge sind schon zu kommerzial. Er will das vermeiden, dass es aus ihnen nur Berufsmenschen gibt. Darum sollen sie singen und tanzen, Musik und Theater spielen und Skilaufen lernen.

Obara denkt, wir aus dem Lande Pestalozzis würden seine Schriften viel besser kennen als er. Sein Begleiter, der ihn zu den Stätten des Meisters geführt, hat dann freilich das Gegenteil konstatiert. Pestalozzi sei nur ein armer Schulmeister gewesen, aber 104 Jahre nach seinem Tode redet man noch von ihm. Allein in Nipon seien etwa 500 Feiern veranstaltet worden, er selber hätte über 50 Vorträge über Pestalozzi gehalten. Aber für Napoleon sei nicht ein einziges solches Fest gefeiert worden. Zum erstenmal hat Obara nun die Inschrift auf Pestalozzis Grabstein gelesen : Alles für andere, für sich nichts. Welch eine wunderbare Lebensauffassung ! ruft er aus. Und möchte, dass wir Schweizer diesen Spruch vor allem bewahren und leben : Wir sollen nur viel Geld verdienen in unserer Fremdenindustrie, an diesen reichen armen Amerikanern, sollen die besten Uhren fabrizieren usw. Verdient soviel als ihr könnt, um es für andere zu brauchen ! Das Umgekehrte ist der Weg zur Hölle. Der Eingang zum Himmelreich sei bekanntlich eng, darum sollen wir abladen, dass wir leicht würden.

Warum kommt ihr zum Beispiel nicht nach Japan, um euch unsere Kultur anzusehen ! Von Berlin über Sibirien kostet es nur 600 Mark. Wir sollen kommen und 10, 20, 30 Tage arbeiten, was uns gefällt, um seine Schule kennen zu lernen. Lieber das Geld borgen, statt es nicht zu wagen. Vor allem wünscht er Besuch von jungen Leuten, die noch nicht in einem bestimmten Geleise festgefahren sind. Er möchte auch mit uns und unsern Schulen in Austausch treten, durch Briefe, Zeichnungen, Marken, Münzen. Aber er möchte auch Kinder von Japan schicken und solche von uns bekommen. Vor allem aber ist er gekommen, um uns zu verstehen. Wenn er das kann, wird er uns auch lieb haben. Verstehen ist ja nur ein anderes Wort für Lieben, sagt Tagore. Wir sollen es auch so machen, das sei der Weg, dass die Welt eins werde in Gott.

F. Wahlenmeyer.

Frieda Grünenwald

1892—1931.

Das war ein Schlag, der uns erschütterte.

Vor einigen Wochen noch hatten wir unsere Kollegin mitten in der Arbeit gesehen, froh und unermüdlich wie immer. Dann verliess sie uns, um während der Frühlingsferien daheim in Zweisimmen frische Kräfte zu sammeln. Das war nötig. Ihre Augen blickten müder und das liebe, braune Gesichtlein schien uns schmaler als sonst. Der lange Schulwinter hatte ihr bös zugesetzt, und die letzten Wochen waren ein Kampf gewesen zwischen dem schon kranken Körper und dem eisernen Willen. Das wussten wir. Aber dass sie uns nicht mehr zurückkehren sollte, das hätte niemand geahnt.

Auf dem Friedhof in Zweisimmen liegt sie nun zur ewigen Ruhe gebettet. Nicht weit davon, etwas ausserhalb des Dorfes, hat Frieda Grünenwald ihre Kinderzeit verlebt, und wir können uns leicht vorstellen, dass sie ein rechtes Freudenlichtlein war für alle, die sie kannten. Wie sehr sie das auch ihren

Kameradinnen im Seminar Monbijou sein durfte, hat uns eine ihrer Klassengenossinnen an der schlichten Feier erzählt. Was wir Kolleginnen an der erfahrenen Lehrerin am meisten schätzten, das war schon der Seminaristin eigen : ein goldlauteres Gemüt, ein seltenes Pflichtgefühl, eine Geradheit, die wir alle achten müssen, und ein ganzes Herz voll Liebe. Und das alles hat sie einfach und selbstverständlich in den Dienst der Schule gestellt. 18 Jahre lang war sie die treue Lehrerin und Erzieherin der Lauterbrunnen-Jugend. Es ist keine Phrase, wenn wir sagen : sie hat ihr Bestes und Grösstes immer und immer den Kindern zu geben versucht. Wieviel sie still und bescheiden gesät und wie manch zartes Pflänzlein sie liebevoll gehegt hat, das wissen wir nicht. Aber wir wissen, dass viele, viele Herzen in tiefer Trauer und voll warmer Dankbarkeit für Frieda Grünenwald schlagen. Was sie uns Kolleginnen war mit ihrem unerschütterlichen Frohsinn und ihrer Hilfsbereitschaft, lässt sich schwer sagen. Wir freuten uns alle, als sie im letzten Herbst das Präsidium der Sektion Oberland des Lehrerinnenvereins übernahm. Eifrig machte sie sich auch da an die Arbeit, die ihr bald lieb wurde. Viele feine Anregungen und viel frohe Begeisterung haben wir ihr zu verdanken. — Und das alles, was eben noch frohe Gegenwart war, soll nun der Vergangenheit angehören. Es wird uns schwer, das zu glauben. Könnten wir sie nur noch einmal haben, um ihr zu danken ! Frieda Grünenwald hat uns gelehrt, was ein Leben werktätiger Liebe ist.

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

Schweizerischer Verband für Frauenstimmrecht. Samstag, den 30. und Sonntag, den 31. Mai 1931 : XX. *Generalversammlung in Baden,* Musiksaal des alten Gemeindeschulhauses.

Tagesordnung :

Samstag, den 30. Mai, öffentliche Versammlung.

Um 15 Uhr : *Statutarische Geschäfte.*

Um 17 Uhr : Vortrag : *Erfahrungen aus der Jugendstrafrechtspflege,* von Frl. Dr. Schlatter, Jugendanwalt, Horgen.

Um 19 Uhr : *Bankett* im Hotel « Waage » (Weite Gasse) zu Fr. 5. Nachher Abendunterhaltung und Einladung zum Tee durch die Stadt Baden.

Sonntag, den 31. Mai :

Um 10.15 Uhr : Oeffentliche Versammlung im Musiksaal des alten Gemeindeschulhauses : *Die Mitarbeit der Frau in der Kirche,* von Frl. Burkhardt. Genf, Mitglied des Kirchgemeinderates. *Die Ursachen der Arbeitslosigkeit,* von Frau Dr. E. Gasser, Rüschlikon bei Zürich.

Bureau international d'Education. Le Bureau international d'Education organise du 3 au 8 août 1931 un *Quatrième Cours spécial* pour les membres du personnel enseignant (instituteurs, professeurs d'écoles normales et de l'enseignement secondaire, inspecteurs scolaires, etc.) sur le sujet : « *Comment faire connaître la Société des Nations et développer l'esprit de coopération internationale ?* »

Ce cours qui aura un caractère éminemment pédagogique comprendra des conférences sur le fonctionnement des principales institutions internationales